
HANDELSBLATT, Dienstag, 23. Januar 2007, 12:29 Uhr

Fußballer tun sich mit Nachkarriereplanung schwer

Nicht jeder Spieler kann Trainer werden

Von Martin Sonnleitner

Viele Fußball-Profis tun sich beim Übergang in die nachfußballerische Karriere äußerst schwer. Eine Studie zeigt: Jeder vierte Fußball-Profi war nach der aktiven Zeit pleite. Die Vereinigung der Vertragsfußballer (VdV) versucht, durch gezielte Nachkarriereplanung dem Missstand abzuhelpfen – und hat durchaus Erfolge vorzuweisen.

HAMBURG. Die Karriere von Sebastian Deisler ist zu Ende. Entnervt von vier Knieoperationen verkündete er vergangene Woche seinen Abschied vom FC Bayern München. Der ehemalige Star des deutschen Fußballs, vom Kolumnisten Paul Breitner gar zum Jahrhundert-Talent geadelt, braucht sich um seine finanzielle Zukunft wenig Sorgen zu machen. Auf eine zweistellige Millionensumme wird sein Vermögen geschätzt. Auch Jens Nowotny, der gestern wegen des immer labilen Knies bekannt gab, nie wieder Fußball zu spielen, muss eigentlich keine Angst vor der Zukunft haben.

Nur neun Prozent der Profis geht es wie Deisler und Nowotny. Zu diesem Ergebnis kommt die Vermögensberatung Daudert und Daudert. Jeder vierte Spieler war nach der aktiven Zeit pleite, 26 Prozent der Befragten hatten am Ende sogar mehr Schulden als Vermögenswerte. Neben der finanziellen Absicherung geht es für Deisler, Nowotny und Kollegen um die Frage der beruflichen Zukunft, unabhängig vom schnöden Mammon. Es ist die existenzielle Frage nach dem Lebenssinn.

**JETZT ANMELDEN:
Das Bundesliga-Tippspiel zur Saison 2006/2007!**

*Die Mitspieler können attraktive Preise gewinnen.
Außerdem: Nutzen Sie das Tippspiel
als Plattform für Ihre Tippgemeinschaft im Büro oder mit Freunden!*

» www.handelsblatt.com/tippspiel

Ulf Baranowsky, Geschäftsführer der Vereinigung der Vertragsfußballer (VdV), trennt generell zwischen finanzieller Absicherung und beruflicher Selbstverwirklichung. „Es gibt keinen Profi, der sagt, er habe so viel Geld, dass er nicht mehr arbeiten wolle.“ Im Vordergrund stehe hierbei, sich ein neues Selbstwertgefühl zu besorgen. Und: „Viele wollen als Privilegierte der Gesellschaft etwas zurückgeben“,

sagt Baranowsky.

Die VdV stützt sich dabei auf die Ergebnisse einer Umfrage aus dem Jahr 2003 mit dem Titel „Karriereanstöße – Nachwuchsbasketballerische Berufsplanung“. Die 222 befragten Fußballer ließen deutliche Defizite bei der Planung ihres „zweiten Lebensabschnitts“ erkennen. „In aller Regel vernachlässigen junge Spieler mit ihrem ersten Profivertrag die berufliche Entwicklung außerhalb des Fußballs“, heißt es in der Umfrage.

Frank Günzel versucht, den Profis einen besseren Übergang in die nachfußballerische Karriere zu ermöglichen. Seit August vergangenen Jahres arbeitet er als offizieller Laufbahncoach im VdV. Schließlich beenden nach jeder Saison etwa hundert Profi-Fußballer in Deutschland ihre Karriere. Und „die meisten bringen kaum berufliche Qualifikationen mit“. Günzel hat bisher rund 50 Einzelgespräche geführt. Über diese Gespräche hinaus plant die VdV Berufsziel-Findungs-Seminare anzubieten. Fernschulen wie das Studieninstitut für Sport, Freizeit und Touristik (IST) in Düsseldorf und das Institut für Lernsysteme (ILS) in Hamburg kooperieren mit der VdV. Per Fernstudium können Fußballer dort Bildungsabschlüsse erwerben. Von Baranowsky gern erwähnte Musterbeispiele einer erfolgreichen Nachkarriereplanung sind die beiden Ex-Nationalspieler Stefan Kuntz und Michael Preetz. „Sie haben über unsere Bildungspartner eine Ausbildung im Sportmanagement gemacht“, sagt Baranowsky. Michael Preetz ist heute Assistent im Vorstand bei Hertha BSC, Stefan Kuntz Vorstand Sport beim VfL Bochum.

Lesen Sie weiter auf Seite 2: Negativbeispiel Eintracht Braunschweig

Nicht gut findet Baranowsky hingegen, dass laut einer Befragung von 2006 neun von zehn der Probanden entweder Trainer oder Manager werden wollen: „Darauf sollten sich die meisten nicht versteifen. Realistisch ist ein Trainerjob in der Landesliga, ein Hauptberuf muss dann immer noch her.“ Im Sportmanagement seien die Angebote ebenso begrenzt wie im neuen Boombereich Sportjournalismus. Nicht jeder schafft es wie Jens Todt zum „Spiegel“ oder wird wie Thomas Helmer Moderator beim Deutschen Sport-Fernsehen.

Auch für Michael Becker, der unter anderem Nationalmannschaftskapitän Michael Ballack berät, ist die berufliche und die finanzielle Beratung hochkomplex: „Die Zukunftsplanung ist eine höchstpersönliche Angelegenheit, die für jeden Betroffenen individuell zu entscheiden ist.“ Auch wenn das Erwachen zum Karriereende selbst in der heutigen Zeit noch ein böses sein könne, beobachtet Becker einen Mentalitätswandel: „Das Klischee des dummen Fußballspielers, der leicht verdientes Geld ebenso schnell verpulvert, existiert mit wenigen Ausnahmen nicht mehr. Dazu haben auch die professionellen Strukturen in den Vereinen beigetragen.“ So kümmern sich beispielsweise beim Hamburger SV gleich zwei Betreuer um die Belange eines Profis, Fehlentwicklungen sollen so früher erkannt werden. Einen Fall wie den von Eintracht Braunschweig soll es nicht mehr geben. Aus dem letzten Bundesligakader von 1985 war jeder zweite Spieler 17 Jahre später arbeitslos. Carsten Ramelow, Mittelfeldspieler bei Bayer Leverkusen und Vize-Präsident der VdV, warnt dennoch: „Die Fußball-Karriere ist schnell vorbei, manchmal schon im Alter von 23 Jahren.“

Sebastian Deisler ist 27 Jahre alt. Noch weiß er nicht, wie es mit

seinem Leben weitergeht. Sein Vertrag beim FC Bayern München ruht derweil. Noch haben die Bayern-Oberen die Hoffnung nicht aufgegeben, ihn doch zur Rückkehr auf den Rasen bewegen zu können.

Jens Nowotnys Zukunft scheint klarer. Der Ex-Leverkusener ist 33 und hat gestern verkündet, dass er sich demnächst als Schriftsteller versuchen will. Er plant, Jugendromane zu schreiben.

Informationen zur Zeitverzögerung und Nutzungshinweise:

Die in Handelsblatt.com veröffentlichten Artikel, Daten und Prognosen sind mit größter Sorgfalt recherchiert. Nachrichten und Artikel beruhen teilweise auf Meldungen der Nachrichtenagenturen AP, dpa, sid, Reuters und Dow Jones. Dennoch können weder die Verlagsgruppe Handelsblatt, noch deren Lieferanten für die Richtigkeit eine Gewähr übernehmen. Das Handelsblatt weist ausdrücklich darauf hin, dass die veröffentlichten Artikel, Daten und Prognosen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten darstellen. Sie ersetzen auch nicht eine fachliche Beratung. Die Verlagsgruppe Handelsblatt versichert zudem, dass persönliche Kundendaten mit größter Sorgfalt behandelt und nicht ohne Zustimmung der Betroffenen an Dritte weitergegeben werden. Alle Rechte vorbehalten.

Währungsdaten sowie die Kurse von Lang & Schwarz werden soweit technisch möglich ohne Zeitverzögerung angeboten. Andere Börsenkurse werden zeitverzögert um mindestens folgende Zeitspannen angezeigt: Deutsche Börse AG 15 Min., Börse Stuttgart AG 15 Min., AMEX 20 Min., NASDAQ 15 Min., NYSE 20 Min.

Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist untersagt.

All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.